

Bernisches Historisches Museum
Musée d'Histoire de Berne



Bernisches Historisches Museum
Gesamterneuerung
Einstufiger Studienauftrag im selektiven Verfahren

Phase: Präqualifikation

20.04.2023



Impressum

Auftraggeberschaft:
Bernisches Historisches Museum
Helvetiaplatz 5
CH-3005 Bern

Verfahrensbegleitung:
Schär Buri Architekten BSA SIA
Ostermundigenstrasse 73
CH-3006 Bern

Stand: Donnerstag, 20.04.2023

1. Einleitung / Zusammenfassung	5
2. Verfahrensbestimmungen	9
2.1. Auftraggeberschaft und Adressen	9
2.2. Verfahrensbegleitung	9
2.3. Art des Verfahrens und Verfahrensbestimmungen	9
2.4. Teilnahmeberechtigung und Teambildung	10
2.5. Beurteilungsgremium	11
2.6. Entschädigung	11
2.7. Auftrag und Weiterbearbeitung	11
2.8. Art der Honorierung und Nebenkosten	12
3. Ablauf und Termine	13
3.1. Terminübersicht	13
3.2. Bericht des Beurteilungsgremiums	13
3.3. Publikation und Ausstellung	13
3.4. Rückgabe der Unterlagen	13
4. Präqualifikation	14
4.1. Allgemeine Bestimmungen	14
4.2. Abgegebene Unterlagen	14
4.3. Einzureichende Unterlagen	14
4.4. Abgabe Bewerbungsdossier	14
4.5. Beurteilungskriterien Präqualifikation	15
4.6. Eignungskriterien	16
4.7. Orientierung über das Resultat	17
5. Studienauftrag	18
5.1. Teilnahmeberechtigte Teams	18
5.2. Obligatorische Startveranstaltung und Begehung	18
5.3. Ausgabe der Unterlagen	18
5.4. Abgegebene Unterlagen	18
5.5. Fragestellung und deren Beantwortung	18
5.6. Zwischenbesprechung / Dialog	18
5.7. Schlussabgabe	19
5.8. Einzureichende Unterlagen	19
5.9. Vorprüfung	20
5.10. Beurteilung Studienauftrag	21
5.11. Mitteilung des Resultats	21
5.12. Veröffentlichung / Kommunikation	21
6. Umschreibung der Aufgabe	22
6.1. Ausgangslage	22
6.2. Bernisches Historisches Museum	22
6.3. Vision des Bernischen Historischen Museums	22
6.4. Museumsstrategie BHM 2021: „Da geht die Reise hin“	22
6.5. Nutzungsstudie 2022 zur Gesamtanierung BHM - Zielsetzungen	23
6.6. Betriebskonzepte Bernisches Historisches Museum	23
6.7. Museumsgestaltung	25
6.8. Denkmalpflegerische Anforderungen	26
6.9. Machbarkeitsstudie und deren Erkenntnisse	27

7. Rahmenbedingungen	28
7.1. Projektperimeter	28
7.2. Baurechtliche Anforderungen	28
7.3. Wirtschaftlichkeit und Kosten	28
7.4. Denkmalrechtliche Grundlagen	28
7.5. Bestandesbauten	28
7.6. Aussenraumgestaltung Bernisches Historisches Museum	29
7.7. Ans Museumsquartier Bern anbinden	29
7.8. Sanierungsbedarf	29
7.9. Gebäudetechnik	30
7.10. Gebäudesicherheit	30
7.11. Bauphysik / Akustik	30
7.12. Hindernisfreiheit	31
7.13. Logistische Erschliessung	31
7.14. Statik Bestandesbauten	31
7.15. Brandschutz	32
8. Raumprogramm	33
9. Programmgenehmigung	35

1. Einleitung / Zusammenfassung

Ausgangslage

Das Bernische Historische Museum ist eines der bedeutendsten historischen Museen der Schweiz. Seine Sammlung ist ein Kulturspeicher für die Geschichte Berns und der Welt. Seit der Gründung des Museums im Jahr 1889 ist das Sammlungsgut aus Geschichte, Archäologie, Ethnografie und Numismatik auf eine halbe Million Objekte angewachsen. Darunter befinden sich herausragende Objekte von internationalem Rang. Zum Nutzen zukünftiger Generationen pflegt, erweitert und erforscht das Museum dieses Kulturerbe.

Die Sammlungsobjekte stammen aus vielen historischen Epochen und Kulturräumen. Daraus schöpft das Museum und vermittelt unterschiedliche Perspektiven auf Berns Vergangenheit und Gegenwart. Gesellschaftliche Entwicklungen werden im Spiegel der Menschheitsgeschichte befragt und gedeutet.

Die wechselnden Ausstellungen, Führungen, Mitmachangebote und Veranstaltungen bieten spannende Unterhaltung, sinnliche Erlebnisse und eine kritische Auseinandersetzung mit unserem kulturellen Erbe. Die bestehenden Ausstellungen zeigen die Highlights der Sammlung und vermitteln prägende Epochen sowie wichtige Ereignisse der Geschichte von Stadt und Kanton Bern. Aktuelle gesellschaftliche Themen halten in partizipativen Formaten Einzug ins Museum. Das integrierte «Einstein Museum» ordnet das Leben und Werk des Physikers in den welthistorischen Kontext ein. Darunter die berühmte Relativitätstheorie, die er während seiner Tätigkeit in Bern entwickelt hat.

In den vergangenen 10 Jahren haben durchschnittlich 80'000 - 90'000 Personen das BHM besucht. Nach der Gesamtanierung wird eine jährliche Besuchszahl von durchschnittlich mindestens 120'000 angestrebt.

Übersichtsplan Bernisches Historisches Museum



Aufgabenstellung und Zielsetzung

Die Gesamterneuerung des BHM soll das Gebäude baulich ertüchtigen, sie muss jedoch in erster Linie im Dienst der zukünftigen Museumsnutzung stehen und die Erreichung der strategischen Ziele bestmöglich fördern.

Eine Herausforderung bei der Gesamterneuerung des Bernischen Historischen Museums stellt der Umgang mit der denkmalgeschützten Bausubstanz dar. Das Bernische Historische Museum legt Wert auf eine rücksichtsvolle Sanierung sowie einen behutsamen Umgang mit der historisch wertvollen Bausubstanz.

Das Bernische Historische Museum ist inklusive seiner prägenden Einfriedung und des später angebauten Moserbaus als «schützenswertes Baudenkmal» im Bauinventar eingetragen. Es ist in gleichem Umfang im Inventar der Schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS) mit dem höchsten Erhaltungsziel A aufgeführt. Ebenfalls in der Kategorie A ist das gesamte Gebäude im Kulturgüterschutzinventar KGS des Bundes aufgeführt (KGS A-Objekt von nationaler Bedeutung).

Die technische Aufrüstung beinhaltet einen Komplettersatz der haustechnischen Infrastruktur und die Ausarbeitung eines neuen gesamtheitlichen Haustechnikkonzeptes, welches auf eine flexible Museumsnutzung angepasst ist. Diese Massnahmen müssen auf die denkmalpflegerischen Anforderungen abgestimmt werden und die bauphysikalischen Bedingungen ebenso erfüllen wie die sicherheitstechnischen Belange des Museumsbetriebs. Die brandschutztechnische Ertüchtigung und das Sicherstellen der Entfluchtung müssen erfüllt werden.

Für den zukünftigen Museumsgarten des Museumsquartiers Bern werden die Büros und Serviceflächen der Mitarbeiter:innen neu in den Altbau integriert, die Werkstätten um die Hälfte reduziert und im heutigen Werkstattthaus konzentriert.

Hauptsächlich sollen folgende betrieblichen Mängel durch die Gesamterneuerung behoben resp. entschärft werden:

- Horizontale und vertikale Ausstellungsrundgänge anstelle der bestehenden «Sackgassen» im Hauptgebäude ermöglichen
- Möglichst flexibel bespielbare und direkt erreichbare Vermittlungsräume anbieten
- Bessere Orientierung für Besucher:innen ermöglichen
- Hindernisfreie Erschliessung gewährleisten
- Bessere Orientierung für die Gäste erreichen
- Bistro, Garderobe, Sanitärräume, Versammlungsraum in ausreichender Grösse zur Verfügung stellen
- Anbindung des Kubus verbessern
- Warenlift für den Altbau ergänzen sowie allgemein logistische Erschliessung verbessern
- Nutzung des orientalischen Saals klären
- Öffnung gegen Süden und Anbindung an das zukünftige Museumsquartier sicherstellen
- Einbezug Büros und Mitarbeiterserviceflächen (heute in Baracken und im UG sowie EG des Altbaus/Westflügel)

Studienauftrag

Mit dem Studienauftrag im selektiven Verfahren nach SIA 143 mit Folgeauftrag soll durch eine umsichtige Sanierung und massvolle Weiterentwicklung auf dem Areal ein zukunftsorientierter Betrieb des Bernischen Historischen Museums sichergestellt werden. Es sind Lösungsvorschläge gesucht, die die Bedürfnisse des Museumsbetriebs mit den Anforderungen an die historische Substanz, den Städtebau und die Architektur vereinen. Es wird auf wirtschaftliche und nachhaltige Lösungen Wert gelegt, die die neue museale Ordnung innerhalb einer mehrwertbringenden Architektur mit dem Bestand vereinen und die dem Bernischen Historischen Museum erlauben, seine qualitativ hochstehende Vermittlungsarbeit in dafür bestens ausgestattenden Räumen in die Zukunft zu führen.

Präqualifikation und Zusammensetzung der Planungsteams

Im vorgelagerten Präqualifikationsverfahren werden vier, aus Architektur und Museumsgestaltung bestehenden Planungsteams präqualifiziert, die sich auf Grund ihrer Kompetenzen für die Bearbeitung der gestellten Aufgabe am besten eignen.

Entschädigung

Die Teilnahme an der Präqualifikation wird nicht entschädigt. Alle Teilnehmer:innen, die zum Studienauftrag zugelassen werden, erhalten bei termingerechter Abgabe der vollständigen Unterlagen eine fixe Entschädigung von CHF 60'000.00 pro Team (inkl. Nebenkosten, exkl. 7.7% MWST.) Die Auszahlung der Entschädigung erfolgt an das federführende Mitglied des Planerteams, welches für die Verteilung innerhalb des Planungsteams verantwortlich ist.

Folgebeauftragung

Die Erkenntnisse aus dem Verfahren werden in einem Bericht des Beurteilungsgremiums zusammengefasst. Es wird beabsichtigt, dass Planerteam des zur Ausführung empfohlenen Projektes mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen. Für die Fachdisziplin Museumsgestaltung kann für die weitere bauliche Entwicklung eine Beratung in Aussicht gestellt werden, nicht jedoch für zukünftige Ausstellungsgestaltungen.

Beurteilungsgremium

Das Beurteilungsgremium setzt sich aus 4 Sach- und 5 Fachvertreter:innen zusammen. Den Vorsitz hat Luc Mentha, Stiftung Bernisches Historisches Museum, Präsident.

Sachvertretungen

Luc Mentha, Stiftung Bernisches Historisches Museum, Präsident (Vorsitz)
Daniel Kramer, Stiftung Bernisches Historisches Museum, Stiftungsrat
Aline Minder, Stiftung Bernisches Historisches Museum, Leiterin Fachbereich Programm, GL
Dr. Thomas Pauli-Gabi, Bernisches Historisches Museum, Direktor
Ferk Froböse, Konzeptentwickler, Ferk Froböse Projekte Konzepte Texte, Zürich (Ersatz)

Fachvertretungen

Thomas Blanckarts, dipl. Architekt ETH, Blanckarts GmbH, Riehen
Elisabeth Boesch, dipl. Architektin ETH, Elisabeth & Martin Boesch Architekten, Zürich
Jean Daniel Gross, dipl. Architekt ETH, Denkmalpfleger Stadt Bern
Thomas Pfluger, dipl. Architekt ETH, Stadtbaumeister Stadt Bern
Paul Spies, Kunsthistoriker (Museumsgestaltung), Stiftung Stadtmuseum Berlin, Direktor
Sibylle Aubort Raderschall, Raderschallpartner AG, Landschaftsarchitekten, Meilen (Ersatz)

Termine Präqualifikation

Publikation Verfahren (www.simap.ch) / TEC 21 20.04.2023

Eingabetermin Bewerbung bis 26.05.2023

Mitteilung an die Teilnehmenden 16.06.2023

Termine Studienauftrag

Startveranstaltung, Begehung, Bezug der Unterlagen 22.06.2023

Einreichung Fragen (info@schaerburi.ch) 14.07.2023
Beantwortung Fragen 28.07.2023

Zwischenbesprechung, Präsentation 16.10.2023

Rückmeldung Zwischenbesprechung 20.10.2023

Schlussabgabe Studienauftrag 22.12.2023

Schlusspräsentation inkl. Abgabe Modell 24.01.2024

Vernissage / Ausstellung der Ergebnisse Februar / März 2024

Einzureichende Unterlagen Präqualifikation

- 2 Referenzobjekte Architektur, je auf einem A3-Blatt, Querformat, einseitig bedruckt
- 1 Referenzobjekt Architektur «Jokerblatt», auf einem A3-Blatt, Querformat, einseitig bedruckt
- 1 Referenzobjekt Schlüsselpersonen (Architektur und Realisation), auf einem A3-Blatt, Querformat, einseitig bedruckt
- 1 Referenzobjekt Museumsgestaltung, auf einem A3-Blatt, Querformat, einseitig bedruckt
- Bewerbungsformular, vollständig ausgefüllt, mit Nachweis einer ausreichenden fachlichen und organisatorischen Leistungsfähigkeit, mit rechtsgültiger Unterschrift versehen
- Formular Selbstdeklaration, mit rechtsgültiger Unterschrift versehen
- Referenzkenndatenformular, je Referenzprojekt, vollständig ausgefüllt

2. Verfahrensbestimmungen

2.1. Auftraggeberschaft und Adressen

Bernisches Historisches Museum
Einstein Museum
Helvetiaplatz 5
CH-3005 Bern
Tel +41 31 350 77 11
Fax +41 31 350 77 99
info@bhm.ch

2.2. Verfahrensbegleitung

Schär Buri Architekten BSA SIA
Ostermundigenstrasse 73
CH-3006 Bern
Tel +41 31 357 53 88
info@schaerburi.ch

Für die Phase Präqualifikation und den folgenden Studienauftrag ist ausschliesslich die Verfahrensbegleitung für alle Anfragen zuständig.

2.3. Art des Verfahrens und Verfahrensbestimmungen

Submissionsrechtliche Bestimmungen

Das Studienauftragsverfahren untersteht dem Staatsvertragsbereich. Es wird als Studienauftrag im selektiven Verfahren gemäss Art. 22 der interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB 2019) durchgeführt. Subsidiär gilt die SIA-Ordnung 143 (Ordnung für Architektur- und Ingenieurstudienaufträge, Ausgabe 2009).

Studienauftrag

Das Gebäude des Bernischen Historischen Museums untersteht höchsten Schutzansprüchen. Um den erforderlichen, zukünftigen Anforderungen gerecht werden zu können, werden sowohl Eingriffe im Inneren als auch eine massvolle Erweiterung notwendig sein. Diese Interventionen bedürfen einer äusserst sorgfältigen, denkmalpflegerischen Interessenabwägung. Aus diesem Grund wurde der Studienauftrag als zielführendes Verfahren gewählt.

Es handelt sich um einen Studienauftrag nach der SIA-Ordnung 143 für die Erarbeitung eines konkreten Planungsvorschlages. Die Erarbeitung erfolgt als kooperativer und iterativer Planungsprozess im Dialogverfahren nach SIA 143. Es ist eine Zwischenbesprechung vorgesehen.

Präqualifikation

Im vorgelagerten Präqualifikationsverfahren werden vier, aus Architektur und Museumsgestaltung bestehenden Planungsteams präqualifiziert, die sich auf Grund ihrer Kompetenzen für die Bearbeitung der gestellten Aufgabe am besten eignen. Die Federführung hat durch eine Firma aus dem Bereich Architektur zu erfolgen. Die federführende Firma und deren Schlüsselpersonen sind in der Bewerbung zu deklarieren.

Optionale Bereinigungsstufe

Das Preisgericht kann bei Bedarf mit einer optionalen Bereinigungsstufe die Projekte der engeren Wahl überarbeiten lassen. Die optionale Bereinigung wird separat entschädigt.

Verfahrenssprache

Die Verfahrenssprache sowie die spätere Geschäftsabwicklung ist Deutsch.

Eigentumsverhältnisse und Urheberrecht

Das Urheberrecht an den Inhalten der Beiträge verbleibt bei den Teilnehmenden. Die eingereichten Unterlagen gehen ins Eigentum des Auftraggebers über. Der Auftraggeber hat zudem unter Namensnennung der Urheber das Recht zur Vervielfältigung, Verbreitung und Veröffentlichung der Beiträge.

Die Teilnehmenden sind nicht befugt, die vom Auftraggeber bereitgestellten Daten und Unterlagen für einen anderen als den vorgenannten Zweck zu gebrauchen oder sie Dritten in irgendeiner Form zugänglich zu machen.

Für allfällige Streitpunkte ist ausschliesslich schweizerisches Recht anwendbar. Der Gerichtsstand ist Bern.

Verbindlichkeitserklärung und Rechtsmittelbelehrung

Das Studienauftragsprogramm, die Fragenbeantwortung und die Protokolle der Dialoge sind für den Auftraggeber, die Teilnehmenden sowie für das Beurteilungsgremium verbindlich. Mit der Einreichung der Bewerbung anerkennen die Teilnehmenden die Bedingungen dieses Studienauftrags und sämtliche Entscheidungen des Beurteilungsgremiums.

Bei berechtigter Interessenslage sind Beschwerden schriftlich und mit Begründung innerhalb von zwanzig Tagen nach Publikation des Verfahrens sowie nach Eröffnung des Studienauftragsresultats beim Verwaltungsgericht des Kantons Bern einzureichen. Es gelten keine Gerichtsferien. Entscheide des Beurteilungsgremiums in Ermessensfragen können nicht angefochten werden.

Publikation

Der Studienauftrag wird auf www.simap.ch sowie in der Fachzeitschrift TEC21 publiziert. Das Programm inkl. Arbeitsunterlagen kann als Download auf www.simap.ch bezogen werden. Der Bezug ist ab Freischaltung bis zum Termin der Abgabe der Bewerbungsunterlagen möglich. Für Unterlagen oder Dokumente, die aus anderen Quellen stammen, werden jegliche Verbindlichkeit und Haftung abgelehnt.

Kommunikation

Die Kommunikation während des gesamten Studienauftragsverfahrens ist ausschliesslich Sache der Auftraggeberschaft.

2.4. Teilnahmeberechtigung und Teambildung

Teilnahmeberechtigung

Teilnahmeberechtigt sind Anbietende von Planerleistungen aus der Schweiz, der EU oder einem Vertragsstaat des GATT / WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen, soweit dieser Staat Gegenrecht gewährt.

Die Machbarkeits- und Nutzungsstudie und deren Erkenntnisse werden in der Phase Studienauftrag allen ausgewählten Teams zur Verfügung gestellt. Somit ist das bearbeitende Team der Machbarkeitsstudie von der Vorteilmahme entbunden und ist für die Teilnahme am Verfahren zugelassen.

Befangenheit

Es ist die Wegleitung SIA 142i-202d/Befangenheit und Ausstandsgründe zu beachten. Befangen können Personen sein, die zueinander in einem Anstellungs-, Verwandtschafts-, Abhängigkeits- oder Zusammengehörigkeitsverhältnis stehen oder an der Vorbereitung des Studienauftrags beteiligt waren. Befangenheit liegt dann vor, wenn diese Umstände das unabhängige Urteilsvermögen einschränken. Alle am Studienauftrag Beteiligten können betroffen sein, einschliesslich Begleitende, Mitglieder des Beurteilungsgremiums, Expert:innen und Teilnehmende. Es ist Sache der Teilnehmenden, allfällige Befangenheiten zu beachten. Da die Machbarkeitsstudie in der Phase Studienauftrag abgegeben wird, sind die Planenden der Machbarkeitsstudie nicht befangen und sind für die Präqualifikation zugelassen.

Teilnehmende

Die Anbietenden haben sich als Planungsteam zu bewerben. Die Zusammensetzung der Planungsteams ergibt sich aus der Aufgabenstellung und hat folgende Fachdisziplinen abzudecken.

- Architektur
- Museumsgestaltung

Es ist geplant, dass das Beurteilungsgremium, gestützt auf die Zuschlagskriterien, vier Planerteams auswählt, die zur Teilnahme am Studienauftrag eingeladen werden. Alle Bewerbenden werden über ihre Wahl oder Nichtwahl mittels Verfügung schriftlich benachrichtigt

Teambildung

Die Federführung hat durch eine Firma aus dem Bereich Architektur zu erfolgen. Die federführende Firma ist in der Bewerbung zu deklarieren. Die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft (ARGE) ist erlaubt. Bei einer ARGE müssen alle Mitglieder den Nachweis einer ausreichenden fachlichen und organisatorischen Leistungsfähigkeit erbringen. (Selbstdeklaration)

Mehrfachbewerbungen

Mehrfachbewerbungen sind für die Fachdisziplin Museumsgestaltung in der Phase Präqualifikation zulässig. Bei präqualifizierten Doppelbewerbungen wird die Fachdisziplin Museumsgestaltung für das Team mit der höchsten Punktzahl ausgewählt. Andere Teams werden davon in Kenntnis gesetzt und müssen nachnominieren. Die Nachnominierung muss durch das Beurteilungsgremium genehmigt werden.

Konsultationen

Jedes Team erhält das Angebot, in der Phase Studienauftrag zwei Konsultation zum Thema Brandschutz wahrzunehmen.

2.5. Beurteilungsgremium

Das Beurteilungsgremium setzt sich aus 4 Sach- und 5 Fachvertreter:innen zusammen. Den Vorsitz hat Luc Mentha, Stiftung Bernisches Historisches Museum, Präsident.

Sachvertretungen

Luc Mentha, Stiftung Bernisches Historisches Museum, Präsident (Vorsitz)
Daniel Kramer, Stiftung Bernisches Historisches Museum, Stiftungsrat
Aline Minder, Stiftung Bernisches Historisches Museum, Leiterin Fachbereich Programm, GL
Dr. Thomas Pauli-Gabi, Bernisches Historisches Museum, Direktor
Frerk Froböse, Konzeptentwickler, Frerk Froböse Projekte Konzepte Texte, Zürich (Ersatz)

Fachvertretungen

Thomas Blanckarts, dipl. Architekt ETH, Blanckarts GmbH, Riehen
Elisabeth Boesch, dipl. Architektin ETH, Elisabeth & Martin Boesch Architekten, Zürich
Jean Daniel Gross, dipl. Architekt ETH, Denkmalpfleger Stadt Bern
Thomas Pfluger, dipl. Architekt ETH, Stadtbaumeister Stadt Bern
Paul Spies, Kunsthistoriker (Museumsgestaltung), Stiftung Stadtmuseum Berlin, Direktor
Sibylle Aubort Raderschall, Raderschallpartner AG, Landschaftsarchitekten, Meilen (Ersatz)

Beratende Expert:innen

Sandro Cibien, Stadt Bern, Direktion für Sicherheit, Umwelt und Energie, Bauinspektorat
Experte Brandschutz
Christian Hilgenberg, Energieingenieur, Ingenieurbüro IEM, Thun
Tobias Krumbacher, Stiftung Bernisches Historisches Museum, Technischer Dienst
Siegfried Möri, Architekt und Bauhistoriker, Burgdorf
Raphael Roth, Bauökonom, Michel Bauökonomie GmbH, Leissigen

Es können bei Bedarf weitere Expert:innen hinzugezogen werden.

2.6. Entschädigung

Die Teilnahme an der Präqualifikation wird nicht entschädigt. Alle Teilnehmer:innen, die zum Studienauftrag zugelassen werden, erhalten bei termingerechter Abgabe der vollständigen Unterlagen eine fixe Entschädigung von CHF 60'000.00 pro Team (inkl. Nebenkosten, exkl. 7.7% MWST.) Die Auszahlung der Entschädigung erfolgt an das federführende Mitglied des Planerteams, welches für die Verteilung innerhalb des Planungsteams verantwortlich ist.

2.7. Auftrag und Weiterbearbeitung

Absichtserklärung

Die Auftraggeberschaft beabsichtigt, entsprechend der Empfehlung des Beurteilungsgremiums, die Verfassen des Siegerprojektes mit den weiteren Planungsleistungen zu beauftragen. Allenfalls im Studienauftrag zusätzlich beigezogene Firmen und Fachplaner können ebenfalls beauftragt werden, sofern deren Beiträge erkenn- und beurteilbar sind. Über den Zuschlag entscheidet der Stiftungsrat des Bernischen Historischen Museums.

Das Beurteilungsgremium kann beschliessen, dass Projektbeiträge, die in wesentlichen Punkten von den Programmbestimmungen abweichen, angekauft und mit einstimmigem Beschluss zur Weiterbearbeitung bzw. zur Erteilung eines Auftrags empfohlen werden können.

Grundsätzlich soll die Weiterbearbeitung zu 100% Teilleistungen (gemäss LHO SIA 102, Ausgabe 2020) an das auf dem ersten Rang platzierte Planerteam vergeben werden, wobei die Freigabe der Teilleistungen etappenweise und unter Vorbehalt der Kreditgenehmigung erfolgt. Die Auftraggeberschaft behält sich vor allenfalls für die Realisierung des Vorhabens eine externe Bauleitung (Submissionen, Werkverträge, örtliche Bauleitung inkl. Rechnungskontrollen) zu fordern, sowie die Museums- und Ausstellungsgestaltung an andere und allenfalls mehrere Agenturen zu vergeben. Vorbehalten für die weitere Projektbearbeitung bleibt die privatrechtliche Einigung betreffend Honorarvertrag. Es ist vorgesehen, unmittelbar nach Abschluss des Verfahrens mit den Projektierungsarbeiten zu beginnen.

Die Zustimmung zur Realisierung und Finanzierung erfolgt durch die dafür zuständigen Instanzen. Falls es aufgrund von Einsprachen oder Beschwerden zu einer Terminverschiebung oder zur Aufgabe des Projekts kommt, entsteht dadurch kein Anrecht auf eine zusätzliche Entschädigung oder Schadensersatz.

2.8. Art der Honorierung und Nebenkosten

Es ist eine Honorierung nach Baukosten vorgesehen. Die zu erbringenden Leistungen basieren auf der SIA-Ordnung 102 (2014) und in diesem Kapitel erwähnten Konditionen. Die nachfolgende Tabelle gilt als Verhandlungsbasis.

Honorargrundprozentsatz (gemessen nach honorarberechtigter Bausumme)

Z-Werte 2017	Z1	Z2
- Architektur	0.062	10.58
Schwierigkeitsgrad		
- Architektur	n = 1.3 (Kat. VII, Museum)	
Leistungsanteil		
- Architektur	q = 100% (vergl. Kap. 2.7)	
Anpassungsfaktor		
- Architektur	r = 1.1 (Zuschlag für Denkmalpflege)	
Teamfaktor		
- Architektur	i = 1.0	
Sonderleistungen		
- Architektur	s = 1.00	
Faktor für Umbau		
- Architektur	u = 1.05	
Mittlerer Stundenansatz (exkl. MWST)		
- Architektur	CHF 135.00	

3. Ablauf und Termine

3.1. Terminübersicht

Die folgenden Termine halten die Fristen gemäss öffentlichem Beschaffungswesen und die Empfehlungen des SIA ein.

Termine Präqualifikation

Publikation Verfahren (www.simap.ch) / TEC 21 20.04.2023

Eingabetermin Bewerbung bis 26.05.2023

Mitteilung an die Teilnehmenden 16.06.2023

Termine Studienauftrag

Startveranstaltung, Begehung, Bezug der Unterlagen 22.06.2023

Einreichung Fragen (info@schaerhuri.ch) 14.07.2023
Beantwortung Fragen 28.07.2023

Zwischenbesprechung, Präsentation 16.10.2023

Rückmeldung Zwischenbesprechung 20.10.2023

Schlussabgabe Studienauftrag 22.12.2023

Schlusspräsentation inkl. Abgabe Modell 24.01.2024

Vernissage / Ausstellung der Ergebnisse Februar / März 2024

3.2. Bericht des Beurteilungsgremiums

Die Erkenntnisse aus dem Verfahren werden in einem Bericht des Beurteilungsgremiums zusammengefasst. Dieser wird den Teilnehmenden zugestellt.

3.3. Publikation und Ausstellung

Die Publikation der Ergebnisse des Studienauftrags erfolgt nach Abschluss der Beurteilung auf www.simap.ch. Nach Abschluss des Verfahrens findet eine Ausstellung statt.

3.4. Rückgabe der Unterlagen

Die eingereichten Unterlagen aller Teams gehen ins Eigentum der Auftraggeberschaft über und werden nicht zurückgegeben.

4. Präqualifikation

4.1. Allgemeine Bestimmungen

Ausgabe der Unterlagen

Die Bewerbungsunterlagen können ab Donnerstag, den 20.04.2023 über www.simap.ch bezogen werden.

Bewerbung und Teilnahme

Die Bewerbungsunterlagen sind vollständig und mit allen gewünschten Angaben, auf einseitig bedrucktem, weissem Papier und als geordnete, aber lose Blätter in einem verschlossenen Briefumschlag mit dem Vermerk „Studienauftrag Gesamterneuerung Bernisches Historisches Museum“ einzureichen. PDF-Kopien der Unterlagen sind auf einem digitalen Datenträger beizulegen.

4.2. Abgegebene Unterlagen

Den Teilnehmenden werden am Publikationsdatum folgende Bewerbungsunterlagen als Download auf www.simap.ch zur Verfügung gestellt:

- Programm Präqualifikation (Stand Donnerstag, den 20.04.2023)
- Formular A «Bewerbung und Schlüsselpersonen»
- Formular B «Selbstdeklaration»
- Formular C «Referenzkenndatenblätter»

4.3. Einzureichende Unterlagen

- 2 Referenzobjekte Architektur, je auf einem A3-Blatt, Querformat, einseitig bedruckt
- 1 Referenzobjekt Architektur «Jokerblatt», auf einem A3-Blatt, Querformat, einseitig bedruckt
- 1 Referenzobjekt Museumsgestaltung, auf einem A3-Blatt, Querformat, einseitig bedruckt
- 1 Referenzobjekt Schlüsselpersonen (Architektur und Realisation), auf einem A3-Blatt, Querformat, einseitig bedruckt
- Bewerbungsformular (Formular A), vollständig ausgefüllt, mit Nachweis einer ausreichenden fachlichen und organisatorischen Leistungsfähigkeit, mit rechtsgültiger Unterschrift versehen
- Formular Selbstdeklaration (Formular B), mit rechtsgültiger Unterschrift versehen
- Referenzkenndatenformular (Formular C), je Referenzprojekt, vollständig ausgefüllt

Je Referenzobjekt ist ein einseitig bedrucktes A3-Blatt, Querformat mit Plänen, Bildern und Erläuterungstext abzugeben.

Es sind Referenzobjekte auszuwählen, die der Komplexität der Aufgabe entsprechen.

Die Wahl der eingereichten Referenzobjekte ist schriftlich auf dem Referenzkenndatenformular zu begründen und der Bezug zur Aufgabe aufzuzeigen.

Auf dem «Jokerblatt» kann anhand von frei gewählten Beispielen, unabhängig der Aufgabenstellung, exemplarisch die Kompetenz und besondere Befähigung des Teams für die vorliegende Aufgabe aufgezeigt werden.

Bei Arbeitsgemeinschaften (ARGE) ist durch jedes Mitglied ein separates Bewerbungsformular auszufüllen.

Die angegebenen Referenzobjekte in der Selbstdeklaration zum Nachweis der fachlichen und organisatorischen Eignung sollen mit den dargestellten Referenzobjekten auf den A3 Blättern übereinstimmen.

4.4. Abgabe Bewerbungsdossier

Die Unterlagen sind bis Freitag, den 26.05.2023, 17.00h, bei der Verfahrensbegleitung einzureichen. Bei persönlicher Abgabe sind die Bewerbungsunterlagen an nachstehender Adresse zu folgenden Zeiten abzugeben:

Schär Buri Architekten BSA SIA
Ostermundigenstrasse 73 (1.OG), CH-3006 Bern
Montag bis Freitag: 08.30 bis 12.00h und 13.30 bis 17.00h

Für per Post eingereichte Bewerbungen ist das Datum des Poststempels massgebend. Die Verantwortung für die termingerechte Einreichung der Unterlagen liegt bei den Bewerbenden. Die eingereichten Unterlagen werden nach Abschluss des Verfahrens nicht retourniert.

4.5. Beurteilungskriterien Präqualifikation

Durch die Präqualifikation werden diejenigen Planerteams präqualifiziert, die sich auf Grund ihres Leistungs- und Fähigkeitsnachweises für die Lösung der gestellten Aufgabe am besten eignen.

Zulassungskriterien

Es werden nur Planerteams zur Präqualifikation zugelassen, die sämtliche Zulassungskriterien erfüllen:

- Fristgerechte Einreichung der Präqualifikationsunterlagen
- Vollständigkeit der Präqualifikationsunterlagen
- Selbstdeklaration der Teammitglieder
- Einhaltung der Formvorschriften (Sprache, Lesbarkeit der Unterlagen, rechtskräftige Unterzeichnung der Dokumente)

Eignungskriterien

Das Beurteilungsgremium nimmt die Auswahl der Teilnehmenden am Studienauftrag vor, wählt die vier Teams aufgrund nachfolgender Kriterien aus und empfiehlt diese der Bauherrschaft zur Teilnahme am Studienauftrag.

Kriterien und Gewichtung	%
Referenzobjekt 1, Architektur (gebaut, Umgang mit Haustechnik) (A3-Blatt und Referenzkenndatenblatt)	20
Referenzobjekt 2, Architektur (gebaut, in Planung, Wettbewerb etc.) (A3-Blatt und Referenzkenndatenblatt)	20
Referenzobjekt 3, Architektur «Jokerblatt» (frei gewählte Beispiele oder Inhalte, unabhängig der Aufgabenstellung) (A3-Blatt und Referenzkenndatenblatt)	20
Referenzobjekt 4, Museumsgestaltung (A3-Blatt und Referenzkenndatenblatt)	20
Fachliche und organisatorische Leistungsfähigkeit inkl. Schlüsselpersonen (Architektur und Realisation) (Bewerbungsformular) / (A3-Blatt und Referenzkenndatenblatt)	20

Kriterien Referenzobjekte

Beurteilt werden die Qualität der Referenzobjekte mit Aussagekraft in Bezug zur Aufgabenstellung. Die Referenzen müssen entweder einen Bezug zu Bauten im historischen Kontext und / oder eine vergleichbare Komplexität aufweisen. Die Bewerbenden haben im Referenzdatenformular aufzuführen, worin sie diesen Bezug zur Aufgabenstellung sehen. Mindestens ein der Referenzen Architektur muss realisiert worden sein. Bei einer ARGE muss mindestens eine Referenz von der federführenden Unternehmung sein.

Kriterien über fachliche und organisatorische Leistungsfähigkeit

Beurteilt werden die Kompetenzen und die Erfahrungen der Planer:innen bzw. des Planerteams in Bezug auf die Bearbeitung und Realisierung der vorliegenden Aufgabenstellung. Die für die Bearbeitung vorgesehenen Schlüsselpersonen sind im Bewerbungsformular aufzuführen.

Referenzen

Die Bewerbenden werden anhand der eingereichten Referenzen beurteilt. Für die Richtigkeit der Angaben sind die Bewerbenden verantwortlich. Weitere eingereichte Unterlagen, die nicht verlangt wurden, werden nicht bewertet. Bewerbungen per Mail sind nicht zulässig. Alle eingereichten Unterlagen dienen ausschliesslich der Information und werden vertraulich behandelt. Sie gehen in das Eigentum der Auftraggeberschaft über.

4.6. Eignungskriterien

Es erfolgt eine Gesamtbewertung anhand der Referenzen gemäss den nachfolgenden Kriterien:

- Qualität der fachspezifischen Kompetenzen im Bereich Architektur und Museumsgestaltung
- Vergleichbarkeit und Bezug der Referenzobjekte mit der gestellten Aufgabe

Die Eignungskriterien werden mit Punkten von 0 bis 5 bewertet, wobei halbe Punktzahlen zulässig sind. Sie orientieren sich am Leitfaden zur Beschaffung von Planerleistungen der Koordinationskonferenz der Bau- und Liegenschaftsorgane der öffentlichen Bauherren (KBOB).

Punkte	Erfüllungsgrad	Qualität
5	sehr gut erfüllt	ausgezeichnete Qualität der Referenzen starker Bezug zur Aufgabenstellung sehr gut nachvollziehbarer fachlicher und organisatorischer Nachweis der Leistungsfähigkeit überdurchschnittliche Erfüllung der Anforderungen der Ausschreibung
4	gut erfüllt	gute Qualität der Referenzen guter Bezug zur Aufgabenstellung gut nachvollziehbarer fachlicher und organisatorischer Nachweis der Leistungsfähigkeit gute Erfüllung der Anforderungen der Ausschreibung
3	erfüllt	durchschnittliche Qualität der Referenzen durchschnittlicher Bezug zur Aufgabenstellung durchschnittlich nachvollziehbarer fachlicher und organisatorischer Nachweis der Leistungsfähigkeit den Anforderungen der Ausschreibung entsprechend
2	schlecht erfüllt	unterdurchschnittliche Qualität der Referenzen unterdurchschnittlicher Bezug zur Aufgabenstellung unterdurchschnittlich fachlicher und organisatorischer nachvollziehbarer Nachweis der Leistungsfähigkeit den Anforderungen der Ausschreibung entsprechend
1	sehr schlecht erfüllt	ungenügende Qualität der Referenzen ungenügende und/oder unvollständige Angaben ungenügend fachlicher und organisatorischer nachvollziehbarer Nachweis der Leistungsfähigkeit ohne ausreichenden Bezug zur Aufgabenstellung
0	nicht beurteilbar	nicht beurteilbare Qualität der Referenzen nicht beurteilbare Angaben nicht beurteilbarer Bezug zur Aufgabenstellung nicht beurteilbar

4.7. Orientierung über das Resultat

Der definitive Entscheid über die Auswahl der Teilnehmenden wird nach Empfehlung des Beurteilungsgremiums durch den Stiftungsrat des Bernischen Historischen Museums gefällt. Die Teilnehmenden werden über die Auswahl mittels Verfügung benachrichtigt.

5. Studienauftrag

5.1. Teilnahmeberechtigte Teams

In diesem Kapitel werden in der Phase des Studienauftrags die ausgewählten Teams in alphabetischer Reihenfolge (nach Namen des federführenden Teams) aufgeführt.

5.2. Obligatorische Startveranstaltung und Begehung

Die Startveranstaltung findet am Donnerstag, den 22.06.2023, 13.00h – 18.00h, im Bernischen Historischen Museum statt. Allen ausgewählten Teams wird empfohlen, mit mindestens einer Person je Fachdisziplin teilzunehmen.

Die Planungsteams werden an dieser Startveranstaltung über den Ablauf und die Zielsetzungen des Verfahrens vertieft informiert. Zur Information und Einstimmung in das anstehende Verfahren finden Kurzvorträge zu verschiedenen Themen statt. Anschliessend wird eine Besichtigung des Bernischen Historischen Museums durchgeführt. Die Teilnahme der jeweiligen Schlüsselpersonen ist erwünscht.

5.3. Ausgabe der Unterlagen

Die Unterlagen für den Studienauftrag werden vorgängig am Montag, den 19.06.2023 verschickt.

5.4. Abgegebene Unterlagen

Sämtliche unten aufgeführte Beilagen werden den zugelassenen Teams per Weblink zur Verfügung gestellt. Es wurde bewusst eine Auswahl der für die Bearbeitung wesentlichen und spezifischen Dokumente zusammengestellt und darauf verzichtet, allgemein geltende Gesetze, Verordnungen und Normen mitzuliefern. Der Downloadlink und die Zugriffsberechtigung werden den Teilnehmenden individuell an das federführende Team gestellt.

Nr.	Bezeichnung	Format
A	Dokumente	PDF
B	Planunterlagen	PDF / DWG
C	Berichte	PDF
D	Formulare	PDF

Modell

Das Modell im Massstab 1:200 (Modellmasse 86 x 76 x 36cm) wird nicht versandt, sondern bei der Startveranstaltung am Donnerstag, den 22.06.2023 ausgegeben. Der Transport muss von den Teams selbst organisiert werden.

5.5. Fragestellung und deren Beantwortung

Es besteht die Möglichkeit, per E-Mail an info@schaerburi.ch Fragen zu stellen. Die Termine sind der Terminübersicht zu entnehmen. Die Antworten werden per E-Mail an die in der Präqualifikation genannten Kontaktperson versendet. Die Fragen müssen in ihrer Reihenfolge und Gliederung dem Programm folgen. Jede Frage soll auf die entsprechende Kapitel- und Seitenzahl verweisen.

5.6. Zwischenbesprechung / Dialog

Die Zwischenbesprechungen finden am Montag, den 16. Oktober 2023, ab 09.00h im Bernischen Historischen Museum statt. Die Einladungen mit den vorgesehenen Zeitfenstern

werden den Teams vorgängig verschickt. Dafür sind durch die Teams Grundlagen zu erarbeiten, damit folgende inhaltliche Schwerpunkte diskutiert werden können:

- Analyse und Herleitung
- Ortsbauliche Disposition
- Umgang mit dem historischen Bestand
- Grundidee mit architektonischem Konzept
- Museumsgestaltung
- Einbindung in das geplante Museumsquartier
- Umgang mit organisatorischen und betrieblichen Anforderungen

Jedem Team wird eine Stunde Zeit eingeräumt, wovon 40 Minuten auf die Präsentation und 20 Minuten auf die Fragestellung entfallen.

Die Diskussion und die Erkenntnisse aus dem Dialog werden zusammengefasst und schriftlich an die Teams weitergeleitet. Dabei wird zwischen allgemeinen und teamspezifischen Rückmeldungen unterschieden.

5.7. Schlussabgabe

Die Unterlagen sind bis am Freitag, den 22.12.2023, 17.00 Uhr bei der Verfahrensbegleitung einzureichen. Die Eingaben müssen mit dem Vermerk „Studienauftrag Gesamterneuerung Bernisches Historisches Museum“ versehen sein.

Montag bis Freitag: 08.30 bis 12.00h und 13.30 bis 17.00h

Schär Buri Architekten BSA SIA
Ostermundigenstrasse 73 (1.OG)
CH-3006 Bern

Für per Post eingereichte Bewerbungen ist das Datum des Poststempels massgebend. Die Verantwortung für die termingerechte Einreichung der Unterlagen liegt bei den Teams. Die eingereichten Unterlagen werden nach Abschluss des Verfahrens nicht retourniert.

Planabgabe

Die Pläne sind ungefaltet in folgender Art und Anzahl abzugeben:

- 1 Plansatz A0 als Präsentationspläne, max. 8 Pläne A0
- 1 Plansatz für die Vorprüfung
- 1 Plansatz verkleinert auf A3

Weitere Unterlagen zur Vorprüfung

1-fach in Papierform

- Formular Raumprogramm (ausgefüllt)
- Formular Volumen- und Flächenberechnung gemäss SIA 416 (ausgefüllt)
- Flächenschemata gemäss SIA 416 (massstäblich auf A3)
- Verfasserblatt

Datenträger

Datenträger mit allen einzureichenden Unterlagen (zwingend USB).

5.8. Einzureichende Unterlagen

Die definitiv abzugebenden Unterlagen werden vom Beurteilungsgremium nach der Zwischenbesprechung festgelegt. Es kann aber von folgenden Unterlagen ausgegangen werden:

Maximal 8 Pläne im Format A0, Hochformat, mit:

- Situationsplan M. 1:500
- Zugangsgeschossplan mit Darstellung der Umgebung M. 1:200
- Alle Grundrisse M. 1:200 (Darstellung Bestand: schwarz, Abbruch: gelb, neu: rot)
- Wesentliche zum Verständnis notwendigen Schnitte und Ansichten M. 1:200
- 2 Fassadenschnitte M. 1:50 (Ansicht und Schnitt) je 1 Altbau und Anbau
- Konzeptionelle Projekterläuterungen und Schemata (in Pläne integriert)
- Erläuterungsbericht (in Pläne integriert)

Situationsplan M. 1:500

Darstellung auf Basis des abgegebenen Situationsplanes (Ausschnitt Situationsplan inkl. angrenzende Strasse und Parzellen). Darstellung des Aussenbereichs mit Angaben zu den Zugängen, Bezeichnung der Eingänge und Angabe der wichtigsten Höhenkoten (Umgebung und Gebäude). Der Situationsplan ist parallel zum oberen Planrand auszurichten (Norden oben) und mit einem Nordpfeil zu versehen.

Zugangsgeschossplan mit Darstellung der Umgebung M. 1:200

Im Erdgeschossplan sind die Zugänge, Zufahrten und Plätze einzutragen.

Grundrisse, Schnitte und Ansichten M. 1:200

Einzureichen sind sämtliche Grundrisse sowie alle zum Verständnis des Projektes notwendigen Schnitte und Fassaden. Die Darstellung der Zeichnungen 1:200 erfolgt nach dem Prinzip: Bestand: schwarz, Abbruch: gelb, neu: rot. Die Grundrisse sind wie der Situationsplan auszurichten, möbliert darzustellen und mit den jeweiligen Höhenkoten zu versehen. Die einzelnen Räume sind mit Raumnummer, Raumbezeichnung und Nettoraumfläche zu beschriften. In den Schnitten und Ansichten sind das gewachsene und das gestaltete Terrain einzutragen sowie die wichtigsten Geschosskoten zu deklarieren. In den Zeichnungen und Plänen soll der Umgang mit der Haustechnik in der historischen Bausubstanz aufgezeigt werden. (konzeptionelle Überlegungen zu strategisch entscheidenden Steigzonen)

Fassadenschnitte M. 1:50 (Ansicht und Schnitt)

Einzureichen sind die zum Verständnis des Projekts notwendigen Details zur Struktur und Gebäudehülle, inkl. Angaben zur Konstruktion und Materialisierung als Ansicht und Schnitt. Je Gebäudeteil ist 1 Schnitt mit Ansicht (je 1 Altbau und Anbau) einzureichen.

Konzeptionelle Projekterläuterungen und Schemata

Der Erläuterungsbericht ist mit folgendem Inhalt auf den Plänen einzureichen:

- Städtebau
- Architektur
- Anbindung Museumsquartier
- Museumsgestaltung
- Brandschutz
- Sicherheit

Formular Raumprogramm

Das vollständig ausgefüllte Formular „Raumprogramm“ ist für die Überprüfung des Raumprogramms abzugeben

Formular Flächen- und Volumenberechnung nach SIA 416

Das vollständig ausgefüllte Formular und die Flächenschemata Volumen- und Flächenberechnung nach SIA 416 ist abzugeben.

Modellabgabe

Das Modell ist an der Schlusspräsentation am Mittwoch, den 24.01.2024, mit dem Vermerk „Studienauftrag Gesamterneuerung Bernisches Historisches Museum“ und mit der Bezeichnung des Teams bei der Auftraggeberschaft mitzubringen.

Bernisches Historisches Museum
Einstein Museum
Helvetiaplatz 5
CH-3005 Bern

Als Modell wird eine angemessene Darstellung im Massstab 1:200 verlangt. Es ist die abgegebene Modellgrundlage zu verwenden. Das gesamte Modell ist in weiss zu gestalten.

5.9. Vorprüfung

Die eingereichten Unterlagen werden durch Schär Buri Architekten BSA SIA auf Vollständigkeit und formelle sowie baurechtliche Kriterien vorgeprüft. Für die vertiefte Vorprüfung werden Expert:innen für die Themen Brandschutz, Baurecht und Bauökonomie hinzugezogen.

5.10. Beurteilung Studienauftrag

Es ist eine Schlusspräsentation durch die Teilnehmenden vorgesehen. Die Schlusspräsentation findet Mittwoch, den 24.01.2024, ab 09.00h statt. Die teilnehmenden Teams werden über den genauen Zeitraum ihrer Präsentation vorgängig informiert. Im Anschluss an die Präsentationen beginnt die Beurteilung der eingegebenen Arbeiten durch das Beurteilungsgremium.

Beurteilungskriterien

Die zur Beurteilung zugelassenen Projekte werden durch das Beurteilungsgremium mittels folgender Kriterien beurteilt. Die Reihenfolge der Kriterien enthält keine Wertung. Das Beurteilungsgremium wird unter Abwägung aller Kriterien eine Gesamtwertung vornehmen.

- Ortsbauliche Haltung
- Architektonisches Konzept
- Räumliche Konzeption
- Museumsgestaltung
- Umgang mit dem Bestand
- Anbindung an das Berner Museumsquartier
- Funktionalität (Nutzungsanordnung, Sicherheitsplanung)
- Wirtschaftlichkeit

5.11. Mitteilung des Resultats

Die Teams werden nach der Beurteilung mittels Verfügung schriftlich über das Resultat der Beurteilung informiert.

5.12. Veröffentlichung / Kommunikation

Die Kommunikation nach aussen läuft ausschliesslich über das Bernische Historische Museum. Die Ergebnisse des Studienauftrags werden in einer Ausstellung der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Die Verfassenden sind nach Bekanntmachung durch die Auftraggeberschaft berechtigt, ihr Projekt zu publizieren. Dabei ist zu beachten, dass sowohl die Auftraggeberschaft als auch die Projektverfassenden stets namentlich zu erwähnen sind.

6. Umschreibung der Aufgabe

6.1. Ausgangslage

Das Bernische Historische Museum wurde seit seiner Erbauung von 1892-94 mehrmals umgebaut und erweitert, eine Gesamtanierung wurde aber bisher nicht durchgeführt. Die schrittweise eingebauten und periodisch an die Bedürfnisse angepassten Haustechnikinstallationen haben ihre Lebensdauer überschritten und weisen infolge einer fehlenden Gesamtkonzeption einen hohen Energieverbrauch und Betriebsaufwand auf. Zudem können die heutigen Anforderungen an Klimastabilität und Sicherheit kaum mehr gewährleistet werden. Vor diesem Hintergrund und den bestehenden szenografischen und organisatorischen Mängeln sowie den übergeordneten Entwicklungsabsichten des BHM und des Museumsquartiers Bern (MQB) hat ein Planungsteam unter der Leitung von Bellorini Architekten, Bern eine Machbarkeitsstudie durchgeführt. Basis für diese Machbarkeitsstudie bildeten einerseits die 2021 erarbeitete Museumsstrategie „Da geht die Reise hin“ und andererseits die darauf aufbauende Nutzungsstudie «WAS WIE WO – Themen, Vermittlung und Raumnutzung im BHM der Zukunft» aus dem Jahr 2022.

6.2. Bernisches Historisches Museum

Das Bernische Historische Museum ist eines der bedeutendsten historischen Museen der Schweiz. Seine Sammlung ist ein Kulturspeicher für die Geschichte Berns und der Welt. Seit der Gründung des Museums im Jahr 1889 ist das Sammlungsgut aus Geschichte, Archäologie, Ethnografie und Numismatik auf eine halbe Million Objekte angewachsen. Darunter befinden sich herausragende Objekte von internationalem Rang. Zum Nutzen zukünftiger Generationen pflegt, erweitert und erforscht das Museum dieses Kulturerbe.

Die Sammlungsobjekte stammen aus vielen historischen Epochen und Kulturräumen. Daraus schöpft das Museum und vermittelt unterschiedliche Perspektiven auf Berns Vergangenheit und Gegenwart. Gesellschaftliche Entwicklungen werden im Spiegel der Menschheitsgeschichte befragt und gedeutet.

Die wechselnden Ausstellungen, Führungen, Mitmachangebote und Veranstaltungen bieten spannende Unterhaltung, sinnliche Erlebnisse und eine kritische Auseinandersetzung mit unserem kulturellen Erbe. Die bestehenden Ausstellungen zeigen die Highlights der Sammlung und vermitteln prägende Epochen sowie wichtige Ereignisse der Geschichte von Stadt und Kanton Bern. Aktuelle gesellschaftliche Themen halten in partizipativen Formaten Einzug ins Museum. Das integrierte «Einstein Museum» ordnet das Leben und Werk des Physikers in den welthistorischen Kontext ein. Darunter die berühmte Relativitätstheorie, die er während seiner Tätigkeit in Bern entwickelt hat.

In den vergangenen 10 Jahren haben durchschnittlich 80'000 - 90'000 Personen das BHM besucht. Nach der Gesamtanierung wird eine jährliche Besucherzahl von durchschnittlich mindestens 120'000 angestrebt.

6.3. Vision des Bernischen Historischen Museums

«Wir lieben Geschichten. Sie erzählen von kultureller Vielfalt und Lebenswelten, wie sie waren, sind und noch werden könnten. Bei uns tauchen Menschen in lokal und weltweit bedeutsame Geschichten ein, die Kopf, Herz und Hand bewegen. Sie werden anders aus dem Museum hinausgehen, als sie hereingekommen sind: erfrischt, überrascht und bereichert.»

6.4. Museumsstrategie BHM 2021: „Da geht die Reise hin“

Die am 1. Juli 2021 vom Stiftungsrat in Kraft gesetzte Museumsstrategie beschreibt unter dem treffenden Titel «Da geht die Reise hin» die Vision, das Mission Statement, die Positionierung und die strategischen Ziele des BHM. Im Zentrum steht dabei das Selbstverständnis des Museums als musealer Kulturspeicher, in dem kulturelle Vielfalt im Spiegel der Geschichte erlebbar und verständlich wird. Das BHM will Berner Geschichten aus Stadt und Kanton erzählen – multiperspektivisch, aus der Sammlung schöpfend und im kulturvergleichenden Dialog –, um bei den Besucher:innen das Denken in Zusammenhängen und Spannungsfeldern in Gang zu setzen. In einer Atmosphäre des Willkommens lädt das BHM Menschen ein, ihre Erfahrungen und Interessen aktiv in die Museumsarbeit einzubringen. Besucher:innen werden aus dieser Haltung heraus zu Nutzer:innen des Museums.

Die Museumsgäste gehen auf inspirierende und spannende Reisen durch vergangene und gegenwärtige Lebenswelten. Sie entdecken verschiedene Perspektiven auf die Geschichte Berns und seine Verflechtungen mit der Welt. Sie erfahren Hintergründe und Zusammenhänge,

die bis in die heutige Zeit nachwirken. Aktuelle gesellschaftliche Diskussionen werden im Spiegel der Menschheitsgeschichte befragt und gedeutet. Die gesammelten Objekte und ihre Geschichten sollen so nutzbar gemacht werden für eine Stärkung des historischen Bewusstseins und für die Gestaltung der Zukunft.

Das Museum agiert auf der Basis eines breiten Vermittlungsbegriffs, der Unterhaltung und Freude ebenso wie wissenschaftliche Fragestellungen und kritische Auseinandersetzung mit Kulturgut umfasst. Ausgehend von Schwerpunktthemen und griffigen Thesen entwickelt das Museum Vermittlungsprogramme und bietet sie dem Publikum in passenden Formaten wie Ausstellungen, Führungen, Mitmachangeboten etc. an.

Von grösster Bedeutung für das Erreichen der strategischen Ziele ist die geplante Gesamtanierung des Altbaus. Das BHM soll mit der Wiedereröffnung die Erlebnisqualitäten und Vermittlungsformen, die in der Strategie beschrieben sind, bestmöglich realisieren können. Die Sanierung des BHM soll das Gebäude baulich ertüchtigen, sie muss jedoch in erster Linie im Dienst der zukünftigen Museumsnutzung stehen und die Erreichung der strategischen Ziele bestmöglich fördern.

6.5. Nutzungsstudie 2022 zur Gesamtanierung BHM - Zielsetzungen

Die Nutzungsstudie fragt: «Was (Themen) soll für Wen (Publikum), Wie (Vermittlung) und Wo (Raum) gespielt werden?». Die Studie ist der erste Schritt auf dem Weg zum BHM der Zukunft mit einem sanierten und inhaltlich erneuerten Museumsbau. Sie stellt sicher, dass die anschliessenden Planungs- und Realisierungsarbeiten eine hohe Attraktivität, Zukunftsfähigkeit und Innovationskraft des Museums ermöglichen. Die Aussagen der Studie basieren auf der Museumsstrategie von 2021, richten den Blick aber weiter auf die museale Nutzung des Gebäudes für die nächsten Generationen.

Die Nutzungsstudie lotet einen weiten Möglichkeitsraum aus. Sie gewährt den anstehenden Planungs- und Realisierungsschritten die nötige Offenheit und bietet gleichzeitig ein stabiles Fundament. Sie formuliert dafür bezüglich Inszenierung, Vermittlung, Aufenthaltsqualität und Betrieb folgende Zielsetzungen:

- Das Gebäude wird je nach bezweckter Wirkung auf das zu erreichende Publikum möglichst flexibel bespielt. Vermittlungsräume lassen unterschiedliche Formate zu, Ein-, Aus- und Zugänge sind variabel einsetzbar, um möglichst vielfältige Raumerfahrungen und Erlebnisse zu ermöglichen.
- Die architektonischen Qualitäten des Altbaus werden deutlicher sichtbar.
- Das zentrale Treppenhaus bindet als «vertikale Piazza» alle Vermittlungsräume an ein zentrales Scharnier an und verbessert dadurch die Orientierung im Haus.
- Die Angebote in den Vermittlungsräumen sind möglichst direkt erreichbar, d.h. ohne Umwege durch andere Vermittlungsräume.
- In den Vermittlungsräumen entstehen vertikale und horizontale Rundgänge, die den Erzählungen im Raum dramaturgische Start- und Schlusspunkte bescheren statt wie heute Sackgassen.
- Die unterschiedlichen Funktionen von internem Betrieb und Publikumsbereich sind entflechtet.
- Das BHM hebt die Aufteilung von Dauer- und Wechelausstellungen zugunsten einer dynamischen Bespielung mit wechselnden Jahresthemen auf. Das gesamte Museum ist auf diese in laufender Veränderung begriffene Vermittlungsweise ausgelegt.
- Das BHM erhält eine zweite Schauseite und orientiert sich künftig gleichermaßen zum Helvetiaplatz im Norden wie ins Museumsquartier nach Süden. Das südseitige Areal wird von den dortigen Baracken befreit, um Freiflächen für den Museumsgarten im neuen Museumsquartier Bern (MQB) zu ermöglichen. Die betriebliche Infrastruktur in den Baracken soll dazu in den Altbau integriert werden.
- Mit der Schaffung eines zweiten Foyers auf der Südseite in Kombination mit einem Museumsbistro wird die Verbindung zwischen den zwei Ein- und Ausgängen zu einer öffentlichen Durchwegung ausgebildet.

6.6. Betriebskonzepte Bernisches Historisches Museum

Die dynamische Bespielung des Hauses

Die Vermittlung im BHM basiert auf thematischen Schwerpunkten, die mittels Interventionen in bestehende Formate laufend neue Perspektiven auf die Themen eröffnen sollen. Beispielsweise beleuchtet eine Veranstaltung eine Dimension eines Themas oder auf einer neuen

Vermittlungsspur wird ein Thema in einer bestehenden Ausstellung völlig anders lesbar. Es besteht die Möglichkeit, dass in einem Vermittlungsformat (bspw. Ausstellung) andere Vermittlungsformate intervenieren (bspw. Tanzperformance) und sich so punktuelle Veränderungen innerhalb eines Themas ergeben.

Eine zweite Form von Veränderung ist der Wechsel von Themen. Heute präsentiert sich das Museum im Altbau in Form von Dauerausstellungen, die seit 15 bis 30 Jahren unverändert bestehen. Im BHM soll es zukünftig keine starre Aufteilung zwischen Dauer- und Wechselausstellungen mehr geben. Geplant sind Jahresthemen, von denen ein jedes den Start neuer Vermittlungsformate markiert, zu dem jeweils auch eine Ausstellung als Erzählung im Raum gehören kann, sich darin aber nicht erschöpft. Durch das Setzen von Jahresthemen soll insbesondere die Programmierung fokussiert und die Kommunikation geschärft werden. Die in diversen Formaten vermittelten Themen bleiben in der Regel 2 bis 7 Jahre im Haus, finden also weiter statt, während das Jahresthema bereits gewechselt hat. Ausgehend von neuen Jahresthemen können potentiell wieder neue Zugänge in den bestehenden Vermittlungsformaten geschaffen werden. Durch den Verzicht auf kurzlebige Wechselausstellungen von 4 bis 7 Monaten soll zukünftig nachhaltiger in grosse Ausstellungsprojekte investiert werden.

Neben den Themen, die durch die Mitarbeiter:innen des BHM gesetzt werden, gehen aus gesellschaftlichen Herausforderungen, Phänomenen, Debatten immer wieder brandaktuelle Themen hervor, zu denen das BHM aus seiner Sammlung und seinem Team heraus Beiträge leisten kann. Hierbei ist das BHM organisatorisch gefordert, möglichst schnell und agil zu reagieren und einen eigenen Beitrag zu realisieren. Dafür benötigt das BHM genügend Freiräume im Gebäude (inkl. rückwärtige Infrastruktur).

Das gesamte Haus vermittelt

Der gesamte Museumsbau samt Umschwung soll die kommunizierten Erwartungen stützen: Hier wird Berner Geschichte und ihre Verflechtungen mit der Welt verständlich, hier dürfen Ansichten kontrovers diskutiert werden, hier bringt das Publikum seine Erfahrungen und Interessen ein. Für eine erfolgreiche Vermittlung gilt es, das ganze Besuchserlebnis im Blick zu haben. Park, Foyers, Treppenhäuser, Shop oder Bistro sind wichtig für das Einstimmen und die Aufenthaltsqualität bis zum Schluss des Besuchs. Wichtig sind diese allgemeinen Flächen in erster Linie für die Erholung, das Innehalten, die Verarbeitung des Erlebten und für das generelle Wohlfühlen. Was die Museumsgäste dort erleben und wie es ihnen dort geht, prägt den Gesamteindruck.

Öffnungszeiten ausweiten

Zukunftsgerichtete Museumsarbeit bedeutet eine Ausweitung der Öffnungszeiten. Angebote sollen zu dem Zeitpunkt stattfinden, an dem sie ihre Wirkung auf die Nutzer:innen bestmöglich entfalten können. Familien mit kleinen Kindern oder Schulklassen möchten allenfalls vor, erlebnisorientierte, berufstätige Nutzer:innen *nach* den gewöhnlichen Museumsöffnungszeiten ins BHM kommen. Das bedeutet nicht, dass alles immer verfügbar sein und zeitgleich stattfinden muss, was Betriebskosten stark steigen lassen würde, sehr wohl aber, dass die Öffnungszeiten je nach Vermittlungsformat deutlich flexibler ausgestaltet werden.

Flexibilität in der Raumnutzung erreichen

Das Gebäude soll dem Museumsteam einen möglichst flexiblen Umgang mit dem Altbau ermöglichen. Mannigfaltige Vermittlungsformate und ganz unterschiedliche Arten, das Museum zu bespielen, sollen möglich sein, ohne in nächster Zeit erneut Ein- oder Umbauten vornehmen zu müssen. Wichtig ist vor allem, die Nutzung möglichst offen zu denken, in allen Räumen eine gute Akustik und klimatische Bedingungen zu realisieren, möglichst flexibel einsetzbare Ein-, Aus- und Durchgänge zu ermöglichen, auch wenn sie nicht immer alle geöffnet sein müssen. Freiräume sollen ab dem Tag der Eröffnung für schnelle Formate oder Gastspiele von externen Akteur:innen reserviert bleiben. Das Museum soll also nicht wie heute komplett gefüllt werden.

Gegenwartsbezug zum Ausdruck bringen

Der Ausdruck des Altbaus widerspiegelt den bildungsbürgerlichen Anspruch des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Der Studienauftrag bietet die Chance, sowohl dem Museumsschloss als auch dem neu entstehenden Museumsquartier Bern einen gegenwartsbezogenen Ausdruck zu verleihen, der sichtbar macht, dass in diesem Museum auch die Themen unserer Zeit eine gewichtige Rolle spielen.

Ankunft, Orientierung und Besuchsfluss verbessern

Das BHM soll seinen Museumsgästen einen angenehmen Start und Abschluss ihres Besuchs ermöglichen und dafür ausreichend und zentrale Flächen mit Komfort vorsehen. Wenig

zufriedenstellend ist die heutige Eingangssituation. An rund 50 Tagen im Jahr betreten 400 bis 800 Gäste das Museum, an Spitzentagen werden bis 1200 Eintritte gezählt. Darauf ist die Eingangssituation nicht ausgelegt. Das heutige Foyer wird zum Treff- und Orientierungspunkt. Kasse, Shop, Garderoben Schliessfächer, Toiletten sind zentral und ausreichend gross, aber nicht im heutigen Foyer untergebracht.

Der Museumsbau soll nach dem Ankommen möglichst schnell und umfassend Orientierung bieten. Seine Struktur und was darin wo zu finden ist, soll nachvollziehbar und leicht verständlich sein. Dem grossen zentralen Treppenhaus kommt dabei die Hauptrolle zu. Von hier aus sind die Stockwerke und Flügel erreichbar. Alle anderen Flächen sollten, wenn immer möglich, daran angebunden sein, damit die Nutzer:innen nach dem Erleben eines Vermittlungsformats immer wieder zum zentralen Ausgangspunkt Treppenhaus zurückkommen und sich erneut im Haus zurechtfinden können.

Alle Vermittlungsformate sollen direkt erreichbar sein und die Nutzer:innen auch wieder entlassen, ohne sie in anderes Angebot zu schleusen. In den Flügeln des Altbaus, die als Vermittlungsflächen prädestiniert sind, müssen deshalb insbesondere die Sackgassen aufgelöst und Rundgänge ermöglicht werden. Andernfalls muss das Publikum am Ende eines Vermittlungsformats stets umdrehen und durch das bereits erlebte zurückgehen, um den Weg zum nächsten Angebot bzw. zum Ausgang zu finden. Als Erzählungen im Raum brauchen die Vermittlungsformate des BHM die Freiheit, das Publikum gemäss dramaturgischen Konzepten zu führen.

Vermittlungs- und betriebliche Funktionen entflechten

Heute sind nebst Vermittlungs- und Publikumsflächen auch rein betriebliche Nutzungen im Museumsbau untergebracht. Dies wird weiterhin der Fall sein. Ziel ist jedoch, die Funktionen besser zu entflechten als heute: die Bedürfnisse des Betriebs (Büros, Werkstätten mit Anlieferung und Entsorgung, Restaurierungsateliers, Depots und Lager) sollen die Vermittlung möglichst wenig tangieren, eine klare Trennung von vor und hinter den Kulissen wird angestrebt. Ausnahmen von diesem Prinzip bilden kleinere Lager- oder Abstellräume, die in unmittelbarer Umgebung der Vermittlungsflächen einen reibungslosen Ablauf von Reinigung, Reparaturen, Veranstaltungen, Catering etc. ermöglichen sollen.

Multifunktionsräume und Mitmachwerkstatt einrichten

Während Vermittlungsräume möglichst flexibel und nutzungsneutral ausgestaltet werden und nebst Ausstellungen auch andere Inszenierungen, Erfahrungen und Darbietungen gut in sich aufnehmen sollen, gibt es zwei Raumtypen, die spezifische Vermittlungsfunktionen einnehmen: Multifunktionsräume, in denen vom Kindergeburtstag bis zur Klausurtagung vielfältige Besprechungs-, Meeting-, Workshop-Formate stattfinden können, und eine Mitmachwerkstatt mit direktem Ausgang ins Freie für Kinder. Für Veranstaltungen wie Podien, Referate und Yoga im Museum wird ein Raum für mindestens 100 Personen benötigt.

6.7. Museumsgestaltung

Das BHM will mit wechselnden Ausstellungen, Führungen, Mitmachangeboten und Veranstaltungen spannende Unterhaltung, sinnliche Erlebnisse und eine kritische Auseinandersetzung mit dem Erbe und der Gegenwart Berns und der Welt ermöglichen und zwar multiperspektivisch, polyphon, partizipativ und inklusiv. Die Museumsgestaltung muss diesen innovativen Spirit umsetzen bzw. die Voraussetzungen für eine spätere Umsetzung schaffen und ihm so ein Gesicht geben, das bereits am Helvetiaplatz beginnt, in den allgemeinen Museumsräumen prägend vorhanden ist, in den Vermittlungsräumen intensiv gelebt wird und in das ganze Museumsquartier ausströmt.

Die Museumsgestaltung schafft eine Atmosphäre des Willkommens und ermöglicht dem BHM Menschen einzuladen, die hier ihre Erfahrungen und Interessen aktiv in die Museumsarbeit einbringen. Die Besucher:innen werden aus dieser Haltung heraus zu Nutzer:innen des Museums.

Der Museumsgestaltung stellen sich ausgehend von der Vision / Museumsstrategie, den Anforderungen aus der Nutzungsstudie und aus dem Betriebskonzept folgende konkreten Aufgaben im Studienauftrag.

Die Museumsgestaltung...

- setzt die These «Das gesamte Haus vermittelt» räumlich um,
- ermöglicht den Museumsgästen einen angenehmen Start und Abschluss ihres Besuchs. Der Museumsbau bietet nach dem Ankommen möglichst schnell und umfassend Orientierung,
- zeigt, wie vom Treppenhaus die einzelnen Ausstellungen erschlossen werden und wieder hierher zurückführen. Das Treppenhaus bindet als «vertikale Piazza» alle

- Vermittlungsräume an ein zentrales Scharnier an und verbessert dadurch die Orientierung im Haus,
- zeigt gestalterisch die Funktionsweise des Treppenauges auf. Das zentrale Treppenhaus stimmt in das BHM und in das Jahresthema ein. Das Treppenauge stellt eine Attraktion dar, die sich jedes Jahr verändert, weiterentwickelt und neu erfunden wird,
 - organisiert die vertikalen und horizontalen Rundgänge,
 - zeigt, wie die Vermittlungsformate an die vertikale Piazza anschliessen und definiert das Regelwerk der Eingangsgestaltung der Vermittlungsräume,
 - beschreibt die Grundausrüstung der Vermittlungsflächen. Sie ermöglicht, dass sehr unterschiedliche Vermittlungsformate aufgenommen werden können. Ein-, Aus- und Zugänge sollen variabel einsetzbar sein, um möglichst vielfältige Raumerfahrungen und Erlebnisse zu ermöglichen,
 - formuliert die räumlichen Anforderungen an die Multifunktionsräume und Mitmachwerkstatt,
 - denkt die dynamische Bespielung mit wechselnden Jahresthemen in den Vermittlungsräumen an,
 - prüft die Umsetzbarkeit von Interventionen in bestehende Formate, damit mit bescheidenem Mitteleinsatz laufend neue Perspektiven auf die Themen eröffnet werden können,
 - macht von aussen sichtbar, dass im Museumsschloss Themen mit Bezügen zur Gegenwart verhandelt werden,
 - zeigt auf, wie die Besucher:innenführung vom Helvetiaplatz zum Museumsgarten des Museumsquartiers organisiert wird. Dies unter Berücksichtigung der Ticketzone im BHM und der Sicherheitsanforderungen.

6.8. Denkmalpflegerische Anforderungen

Das Bernische Historische Museum (BHM) ist seit seinem Bau 1892 – 1894 zweimal erweitert worden und umfasst heute a) den Ursprungsbau, b) den nach dem Stifter der Sammlung Moser benannten «Moserbau» von 1918 – 1922 und c) den sogenannten «Kubus» aus den Jahren 2006 – 2009. Eine Gesamtanierung der Museumsanlage hat indessen noch nie stattgefunden. Eine solche ist heute aus verschiedenen Gründen dringlich.

Aus denkmalpflegerischer Sicht handelt es sich beim BHM um ein Baudenkmal ersten Ranges. Der Entwurf zum heutigen BHM ist ursprünglich als Konkurrenzvorschlag für ein schweizerisches Landesmuseum erarbeitet worden. Obschon Zürich den Standortwettbewerb gewann, entschloss man sich in Bern zur Ausführung des Gebäudes als regionales Museum. Nach dem Entwurf des Architekten André Lambert entstand so in den Jahren zwischen 1891 – 1896 der vielgliedrige romantische Schlossbau, der sich auf einem künstlichen Hügel erhebt und sich auf den Helvetiaplatz orientiert. Damit bildet er den monumentalen Abschluss der von der Kirchenfeldbrücke bestimmten Ausfallachse aus der Altstadt und gleichzeitig den Auftakt ins Kirchenfeldquartier. Die ursprüngliche Anlage bestand aus dem Mitteltrakt mit Eingangshalle und Treppenhaus, einem winkelförmig gegen Norden vorspringenden Ostflügel und einem ähnlich konzipierten, nach Süden vortretenden Westflügel. Anschliessend an das Treppenhaus wurde 1918 – 1922 der Südseite ein Erweiterungsbau vorgesetzt. Bei diesem heute als Moserbau bezeichneten Gebäudeteil handelt es sich um einen Entwurf des Architekten René von Wursterberger, welcher zur Aufnahme der Sammlung Moser konzipiert und ausgeführt worden ist. Von besonderer Bedeutung ist der ebenfalls nach dem Stifter benannte grosse Saal im ersten Obergeschoss, dessen Entwurf nach maurischen Vorbildern auf den Pariser Architekten Henri Saladin zurückgeht.

Unzählige Eingriffe und Umbauten im Bereich des Ursprungsbaus haben die Qualitäten des Innenraums in den bald 130 Jahren seit seiner Errichtung stark verunklärt. In seinem Äusseren haben sich der Schlosskomplex von 1891 - 1896 und der Moserbau dagegen nahezu integral erhalten.

Aus denkmalpflegerischer Sicht geht es im Bereich der Altbauten daher vor allem darum, das durch Zwischendecken und andere Einbauten, durch Schliessen von Öffnungen und durch Purifizierungen verunklärte Innere wiederherzustellen. Die Wiedergewinnung der ursprünglichen Raumqualitäten beschränkt sich indessen nicht auf die Wiederherstellung der originalen Raumdimensionen und Raumbezüge. Eine sorgfältige Analyse der ursprünglichen Raumausrüstung – insbesondere der historischen Fassungen – muss zeigen, welche Teile der Ausstattung ergänzt bzw. anhand zweifelsfreier Dokumentation wiedergewonnen werden können und sollen. Ziel ist es, das Museumsschloss als Zeuge der Museumsarchitektur des Historismus und als Beleg für die Ambitionen Berns, in der schweizerischen Museumslandschaft des ausgehenden 19. Jahrhunderts eine führende Rolle zu übernehmen, auch im Inneren wieder erfass- und erlebbar zu machen.

Als Resultat eines sorgfältig geführten denkmalpflegerischen Abwägungsprozesses sind auch grössere Eingriffe in die wertvolle Substanz vertretbar. So besteht eine der zentralen Forderungen in der Öffnung der Museumsanlage Richtung Süden, also in Richtung des neu zu konzipierenden Museumsquartiers. Eine solche Öffnung bedingt zweifellos namhafte bauliche Interventionen. Weiter wird die Neuorganisation der Ausstellungs- und Verwaltungsbereiche bauliche Anpassungen erfordern, welche bei sorgfältiger Planung und Abwägung als Chance für das Haus verstanden werden. Schliesslich geht es darum, das Museumsschloss in eine lebendige Zukunft zu führen und damit für ebendiese Zukunft zu sichern.

Aus denkmalpflegerischer Sicht ist daher auch die Setzung einer präzisen und architektonisch überzeugend gestalteten Erweiterung nicht ausgeschlossen. Für eine solche müssen jedoch zwingende funktionale Gründe geltend gemacht werden können. Eine solche bauliche Ergänzung muss sich im Sinne der Gesamtwirkung sorgfältig in die Anlage einordnen. Der integrative Ansatz gilt umso mehr, als mit dem Neubau des «Kubus» in den Jahren 2006 – 2009 bereits ein kontrastierendes Element in die Anlage eingefügt wurde, dessen architektonische Berechtigung sich aus seiner kontrapunktischen Wirkung ableitet. Neue Elemente müssen daher als architektonisch verbindende Glieder konzipiert werden, welche die Wirkung der Südansicht des Baukomplexes stärken.

6.9. Machbarkeitsstudie und deren Erkenntnisse

Die Machbarkeitsstudie wurde im Jahr 2022 federführend von Bellorini Architekten, Bern und deren Team mit einer grossen Präzision und tiefgreifenden Aussagekraft durchgeführt. Es wurden nebst der Architektur die Fachdisziplinen Museumsgestaltung, Landschaftsarchitektur, Haustechnik, Statik, Brandschutz und Bauphysik untersucht.

In dieser Studie wurden drei Varianten erarbeitet, welche einen möglichen Spielraum aufzeigten. Diese sind in nachfolgender Aufzählung in der zum Studienauftrag abgegebenen Beilage der Machbarkeitsstudie wiederzufinden:

- Variante 1: Umbauen im Bestand
- Variante 2: Anbau
- Variante 3: Ersatzneubau Moserbau

Nach Abwägung aller vorgegebenen Rahmenbedingungen erwies sich zu diesem Zeitpunkt Variante 2 für die Ausschreibung des Studienauftrages als die zielführendste Grundlage.

7. Rahmenbedingungen

7.1. Projektperimeter

Das Gebäude befindet sich im Berner Kirchenfeldquartier. Es ist in einen malerischen Landschaftsgarten eingebettet und ist mit seiner Nordfassade axial auf die Kirchenfeldbrücke ausgerichtet.

7.2. Baurechtliche Anforderungen

Die Parzelle ist Teil der FD*Zone für private Bauten und Anlagen im allgemeinen Interesse D. In dieser Zone ist gemäss Bauordnung der Stadt Bern BO, 24.06.2006 die oberirdische Geschossflächenziffer durch das «Nutzungsmass der bewilligungsfähigen Bauprojektes» definiert.

7.3. Wirtschaftlichkeit und Kosten

Das Projekt soll so angelegt sein, dass die Bau- und künftigen Betriebs- und Unterhaltskosten möglichst tief gehalten werden können. Diese Anforderung gilt es insbesondere bei der betrieblichen Lösung zu beachten (Management Ticketbereich und Objektsicherheit). Der Museumsshop ist räumlich so anzuordnen, dass ihn die Besuchenden beim Verlassen des Gebäudes durchqueren oder zumindest optisch wahrnehmen müssen.

Alle eingegebenen Projekte werden von einem unabhängigen Kostenplaner geprüft und eine Kostengrobschätzung mit einer Genauigkeit vom +/-25% erstellt. Für die Erstellung der Kosten werden Referenzkennwerte eingesetzt. Die Flächenberechnungen nach SIA 416 dienen als Grundlage zur Vergleichbarkeit der Projekte. Es wird ein Gesamtkostenziel von CHF 120'000'000,00 vorgegeben, wovon CHF 85'000'000,00 auf die baulichen Interventionen entfallen. CHF 35'000'000,00 sind der szenografischen Ausstattung vorbehalten.

Das neue Museum soll so konzipiert sein, dass die Betriebskosten so gering wie möglich gehalten werden können.

7.4. Denkmalrechtliche Grundlagen

a) Kantonales Bauinventar

Das BHM ist inklusive seiner prägenden Einfriedung und dem Moserbau im Bauinventar als «schützenswertes» Baudenkmal eingetragen. Nicht zum Schutzzumfang gehört dagegen der «Kubus» von 2006 – 2009. Der Umgang mit schützenswerten Baudenkmalern wird im Baugesetz des Kantons Bern in Artikel 10b Absatz 2 geregelt: «Schützenswerte Baudenkmalern dürfen grundsätzlich nicht abgebrochen werden. Innere Bauteile, Raumstrukturen und feste Ausstattungen sind ihrer Bedeutung entsprechend zu erhalten, sofern dies für den Schutzzweck erforderlich und für die Eigentümerin oder den Eigentümer zumutbar ist». Damit ist in Bern auch ein Interieurschutz gegeben, was vorliegend unter anderem für den sogenannten Mosersaal von Relevanz ist.

b) ISOS

Das Museumsgebäude wird im Inventar der Schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS) mit dem Erhaltungsziel A geführt – auch hier inklusive Einfriedung und Moserbau, hingegen ohne «Kubus». Für das Erhaltungsziel A gilt «Erhalt der Substanz. Alle Bauten, Anlageteile und Freiräume integral erhalten, störende Eingriffe beseitigen». Das Haus befindet sich zudem im Kirchenfeldquartier, das im ISOS in allen Kategorien in der höchsten Stufe geführt wird und für das ebenfalls das Erhaltungsziel A gilt (G 36).

c) KGS-Inventar

Ebenfalls in der Kategorie A wird das gesamte Gebäude im Kulturgüterschutzinventar des Bundes geführt. Es handelt sich um ein KGS A-Objekt von nationaler Bedeutung.

7.5. Bestandesbauten

Der Museumsbau am Berner Helvetiaplatz wurde 1892-94 nach den Plänen des Architekten André Lambert im Stil des Malerischen Historismus erbaut. Das Gebäude ist axial auf die Kirchenfeldbrücke ausgerichtet und inszeniert durch diese Geste seine Fernwirkung gegenüber der Altstadt. Die erhöhte Lage auf einem kleinen, künstlich aufgeschütteten Hügel sowie die

Umfassungsmauer mit den integrierten Annexbauten überhöhen die romantische, schlosshafte Atmosphäre zusätzlich. Der damaligen Auffassung von Geschichtsvermittlung folgend, werden die architektonischen Stilformen und Bauteile des Hauses sowie die Umgebungsgestaltung gezielt eingesetzt, um die Besucher:innen auf den Museumsbesuch einzustimmen. Das Gebäude wird somit als integraler Bestandteil des Ausstellungsguts verstanden und stilistisch auf die Schaustücke im Inneren abgestimmt. Das Bernische Historische Museum reiht sich mit dieser Haltung in eine Abfolge von historischen und kunstgewerblichen Museen ein, welche alle um 1900 entstanden sind, so z.B. das Landesmuseum Zürich von Gustav Gull aus dem Jahr 1898.

Das ursprüngliche Gebäude bestand aus einem Mitteltrakt mit zentraler Eingangshalle und grosszügigem Treppenhaus sowie zwei winkelförmig gegen Norden resp. Süden vorspringenden Flügelbauten. Entgegen des ersten Entwurfs, welcher ein grösseres Raumprogramm enthielt und noch als Landesmuseum konzipiert war, wurde auf die Realisierung der beiden Hofbauten verzichtet, welche Rundgänge ermöglicht hätten.

Von 1918-22 wurde südseitig an das Treppenhaus durch den Architekten René Wurstemberger ein Erweiterungsbau für die Orientalische Sammlung angebaut. Der als «Moserbau» bekannte Anbau, mit seinen in Stahlbeton ausgeführten Oberlicht-Dächern, integriert sich stilistisch subtil in die bestehenden Volumenkomposition und dient zur Präsentation der Schenkung von Henri Moser-Charlottenfels, einer bedeutenden Sammlung islamischer Kunstgewerbe-Stücke. Die aufwendige Innenausstattung, welche von Wurstemberger in Zusammenarbeit mit dem Pariser Architekten Henri Saladin entworfen wurde, wurde auf die präsentierten Sammlungsobjekte abgestimmt.

1991 erhält das Bernische Historische Museum hofseitig einen Glas-Stahl-Lift durch den Architekten Frank Geiser, welcher sämtliche Hauptgeschosse des Hauses erschliesst. Im Jahr 2009 folgte der bisher neueste Baustein der Anlage, der «Kubus» genannte Annexbau von :mizd Architekten.

7.6. Aussenraumgestaltung Bernisches Historisches Museum

Bei der Gestaltung der Aussenräume des Bernischen Historischen Museums ist ein wichtiges Augenmerk auf die zukünftige zweiseitige Erschliessung zu legen. Der geplante Zugang im Süden bildet die Anbindung an das neu entstehende Museumsquartier Bern. Bis dahin ist auf provisorisch qualitätsvolle Aussenräume zu achten.

Der Vorgarten des Bernischen Historischen Museums unterliegt einem Parkpfliegewerk, das es einzuhalten gilt.

7.7. Ans Museumsquartier Bern anbinden

Die Gesamterneuerung des Museums fällt zeitlich mit dem Aufbau des Museumsquartiers Bern zusammen. Die zeitgleiche Entwicklung birgt eine grosse Chance: Das BHM kann die Gesamterneuerung und seine Mitwirkung im Museumsquartier aufeinander abstimmen. Dabei sieht sich das BHM in einer aktiven Rolle. Es versteht sich als integraler und engagierter Teil des Museumsquartiers und verfolgt die gemeinsamen Ziele, kollaborativ museales Neuland zu erkunden, dem Museumsquartier zu nationaler Strahlkraft zu verhelfen und ein kooperatives Sammlungszenrum zu realisieren.

Dem BHM kommt künftig die zusätzliche Bedeutung zu, den Zugang vom Helvetiaplatz zum Museumsquartier mitzuformen. In diesem Sinn muss das BHM anschlussfähig sein zum Museumsquartier. Neben der Ermöglichung des eigentlichen Zugangs ist aus Sicht des BHM vor allem eine räumliche Neuausrichtung zentral: War das Gebäude bisher in erster Linie nach Norden zum Helvetiaplatz ausgerichtet, kann es seine Südfassade künftig nicht mehr als Rückseite oder Hintereingang verstehen. Das BHM wird zwei Schauseiten und Haupteingänge haben und sich gleichermaßen nach Norden zum Helvetiaplatz wie nach Süden ins Museumsquartier orientieren. Im neuen südseitigen Ein-/Ausgang soll ein Museumsbistro die Aufenthaltsqualität erhöhen.

7.8. Sanierungsbedarf

Das Haus zeigt sich heute im Äusseren im Wesentlichen im Originalzustand, während im Inneren bereits kurz nach Bauvollendung zahlreiche Veränderungen vorgenommen wurden, um den Bau an die museologischen Anforderungen anzupassen. Die Innenräume wurden teilweise stark purifiziert, Zwischendecken wurden eingeführt oder Deckenöffnungen wurden geschlossen (Halle Mitteltrakt, 1.-2.OG). Zahlreiche Fensteröffnungen sind aktuell hinter Einbauten versteckt, so dass der Aussenraumbezug verhindert und der ursprüngliche Raumeindruck verloren ging. Technische Infrastrukturen sind unsensibel nachgerüstet worden und verunklären die Proportionen der grosszügigen Ausstellungshallen. An ausgewählten Stellen ist die

ursprüngliche Raumfassung jedoch auch heute noch erfahrbar und lässt die ehemalige Atmosphäre im Inneren des Museums-Schlusses erahnen.

7.9. Gebäudetechnik

Ein Grossteil der Gebäudetechnik hat das Ende ihrer Lebensdauer erreicht. Es besteht ein dringender Handlungsbedarf.

HLKS

Der Zustand der Sanitäranlagen birgt Risiken. Die Dichtigkeit der Kanalisation aus alten Zementrohren ist nicht mehr gewährleistet.

Bezüglich Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlage bestehen in den verschiedenen Gebäudeteilen unterschiedliche Lösungskonzepte. Vorhandene Anlagen arbeiten gegeneinander und werden in ihrer Wirkung durch bauliche Gegebenheiten und Einbauten beeinträchtigt. Insgesamt entstehen hohe Energieverluste und schwer kontrollierbare thermodynamische Effekte. Die für den langfristigen Erhalt der Objekte notwendige Klimastabilität wird nur zum Teil und mit grossem energetischem Aufwand erreicht.

Elektro

Die vorhandene Elektroanlage ist generell in einem guten Zustand. Es wurden laufend Investitionen in deren Unterhalt getätigt und bei den verschiedenen Umbauten wurden Sanierungen durchgeführt. Der Betrieb kann unter heutigen Voraussetzungen und mit den bestehenden Nutzungsformen ohne Sanierungsmaßnahmen im Elektrobereich weitergeführt werden. Bei einer Umnutzung wird eine Anpassung der elektrischen Installationen auf den neusten Stand nötig sein.

7.10. Gebäudesicherheit

Dem Thema Gebäudesicherheit im Museum ist hohe Rechnung zu tragen. Die gewünschten zwei Eingänge stellen eine sicherheitstechnische Herausforderung für das Bernische Historische Museum dar. Es sind Lösungen anzustreben, die eine grösstmögliche flexible Eingangsgestaltung zulassen und keine hohen personal- und betriebstechnischen Kosten verursachen. Das Museum muss zukünftig sicherheitstechnisch so konzipiert sein, dass die Verwaltungs- und Büroräume separat von den Vermittlungsräumen gesteuert werden können.

7.11. Bauphysik / Akustik

Bauphysik

Um die gesetzlichen energetischen Vorgaben zu erreichen, den Energieverbrauch markant zu senken, die Klimastabilität zur langfristigen Erhaltung der Ausstellungsobjekte zu gewährleisten und die Verhältnisse in Bezug auf Zugluft und klimatischem Gefälle zu verbessern, sind folgende Massnahmen notwendig:

Die Gebäudehülle muss so weit saniert werden, dass die Bauschadenfreiheit langfristig sichergestellt wird. Mit der derzeitigen Gebäudehülle kann dies nicht gewährleistet werden.

Ohne Massnahmen nimmt die Gebäudestruktur langfristig Schaden.

Aufgrund der Anforderungen der Denkmalpflege ist eine Lösung mit einer Innendämmung anzustreben. Estrichboden oder Dachkonstruktion sind zu erneuern, mit einer Wärmedämmung mindestens gemäss den gesetzlichen Anforderungen zu versehen und eine funktionierende Luftdichtigkeitsschicht zu schaffen.

Damit grossräumig Zuglufterscheinungen reduziert werden können, ist die Dichtigkeit der Gebäudehülle herzustellen und für den Eingangsbereich ein funktionierender Windfang zu realisieren.

Die Fenster sind mehrheitlich ursprünglich und sollen, umfassend saniert, erhalten bleiben.

Im Bistro Steinhalle ist den hohen Verglasungen und dem damit einhergehenden Kaltluftabfall Beachtung zu schenken.

Akustik

Betreffend Schalldämmung zwischen den verschiedenen Ausstellungsräumen bestehen keine speziellen Anforderungen. Einzig dem Schallschutz zwischen Mitmach-Werkstatt und Multifunktionsraum ist Beachtung zu schenken (Geschossdecke UG-Zwischengeschoss EG-UG-Westflügel).

Bei einem Ausbau der Dachräume zu Verwaltungsräumen wird dem Schallschutz zwischen den verschiedenen Räumen oder Zonen Beachtung geschenkt.

Die Raumakustik von Bistro und Veranstaltungssaal (Orientalischer Saal/Mosersaal im Moserbau) soll den gängigen Vorschriften entsprechen.
Der orientalische Saal wird heute nebst Ausstellungsraum auch für Lesungen und Podiumsdiskussionen genutzt. Die vorhandene Raumakustik genügt jedoch dieser Nutzung keineswegs. Im Rahmen einer Gesamtanierung sind sowohl bauliche (zusätzliche schallabsorbierende Flächen in Absprache mit der Denkmalpflege) wie auch technische Massnahmen (Lautsprecheranlage) umzusetzen.
Ebenfalls im Bistro Steinhalle sind zusätzliche bauliche Massnahmen in Absprache mit der Denkmalpflege zur Verbesserung der Raumakustik vorzusehen.

7.12. Hindernisfreiheit

Über den Haupteingang des Bernischen Historischen Museums ist heute kein hindernisfreier Zugang des Museums möglich. Man gelangt nur über den Hintereingang ins Gebäude, an dem ein Lift angeschlossen ist. Innerhalb des Gebäudes sind grössere Ausstellungsbereiche nicht hindernisfrei erschlossen, darunter der gesamte Südflügel sowie das Untergeschoss und zwei Zwischengeschosse im Ostflügel. Der Verband ProCap hat dies wiederholt beanstandet. Diesem Zustand ist ein grosses Augenmerk zu widmen.

7.13. Logistische Erschliessung

Die logistische Erschliessung des Gebäudes ist aktuell unbefriedigend. Der Transport von Material sowie von Sammlungsobjekten ist daher oft aufwändig und risikoreich. Die Zwischengeschosse sind nicht mittels Lift erreichbar. Eine schwellenfreie Verbindung zwischen Kubus und dem gesamten Altbau ist nicht gegeben. Schliesslich sind die oberen Etagen des Altbaus (1. Bis 3. OG) nur mittels einem Personenlift erreichbar. Die sinnvolle Erschliessung des Altbaus zu einem geplanten kooperativ genutzten Zentraldepot auf der Rückseite des BHMs, muss mitgedacht werden.

7.14. Statik Bestandesbauten

Der Zustand der Tragstruktur lässt sich kurz zusammengefasst wie folgt beschreiben:

Zustand allgemein

Generell befindet sich das Tragwerk beim vorliegenden Gebäude in gutem Zustand. Die Substanz der verwendeten statisch tragenden Baumaterialien wie Mauerwerk, Stahl, Holz, usw. ist in gutem Zustand. Es wurden keine Anzeichen einer Gefährdung der Tragsicherheit festgestellt. Alle nachgerechneten Tragwerksteile sind bezüglich der normativ geforderten Nutzlasten grundsätzlich ausreichend dimensioniert.
Die Gebäudehülle scheint das Gebäude, soweit beurteilbar, gut gegen die allgemeinen Witterungseinflüsse zu schützen.

Holzbau

Die Dachstühle, soweit inspiziert, befinden sich in einem guten Zustand. Es sind keine Fäulnis Spuren erkennbar – die Holzbauteile sind gut belüftet.
Die Rückverankerung der Giebfassaden an der Dach-Tragstruktur ist allenfalls zu ertüchtigen (> Lastfall Erdbeben).
Sichtbare Frassspuren sind alt, es ist nicht mit aktivem Befall zu rechnen.

Brand

Die Anforderung an das Tragwerk bezüglich Feuerwiderstand beträgt grundsätzlich R60, dieser Wert darf aber auf R30 reduziert werden. Die exponierten Elemente weisen mehr Widerstand als R30 auf: REI 40 (Kappendecken) und REI 50 (Stahlstützen).
Die Tragstruktur ist bezüglich dem Lastfall Brand daher nicht zu ertüchtigen. Ein definitiver Entscheid der Behörde dazu steht jedoch aus.

Erdbeben

Gemäss separatem Bericht.

7.15. Brandschutz

Gemäss separatem Bericht.

In der Machbarkeitsstudie wurden bereits brandschutztechnische Untersuchungen vorgenommen. Diese Berichte werden den präqualifizierten Teams zur Verfügung gestellt. In der Phase Studienauftrag stehen jedem Team zwei Konsultationen Brandschutz zu.

Folgende Themen sind in der Bearbeitung zu beachten:

- Einstufung Gebäude
- Tragwerk
- Brandabschnitte / Brandabschnittsbildung
- Technischer Brandschutz
- Fluchtwege / Fluchtweglängen und -breiten
- Vertikale Fluchtwege

8. Raumprogramm

Das Raumprogramm des Bernischen Historischen Museums umfasst 9 Nutzungsbereiche, die sich wie folgt gliedern:

- Erschliessung, zentrales Treppenhaus & Nebenräume
- Publikum
- Vermittlung
- Verwaltung, Hausdienst & Lager
- Technik
- Aussenraum
- Konservierungsateliers
- Bibliothek

Das Raumprogramm gibt Auskunft über die Grösse, Funktionalität und die betrieblichen Abhängigkeiten der Nutzung. In der Beilage «Raumprogramm» sind den verschiedenen Nutzungen einzelne Farben zugeordnet, die in allen Nutzungsschemata zu verwenden sind, um eine Lesbarkeit der Zusammenhänge zu erleichtern. Die Raumnummern, Raumbezeichnungen und Raumgrössen sind in den Grundrissen in einer gut lesbaren Schriftgrösse einzutragen.

Nr. Raumbezeichnung	Grösse	Kommentar
1. Erschliessung, zentrales Treppenhaus & Nebenräume		
1.1	Zusätzlicher Transportlift	10m ² min. Lift L 3.5m B 2.5m
1.2	Vorraum Lift	8m ² min. L 4.5m B 1.5m; Tür B 1.5m H 2.3m
1.3	Lager Servicemobiliar	30m ²
1.4	Erweiterung WC-Anlage	120m ² Abteile barrierefrei
1.5	Sanitätsraum	20m ²
1.6	Stauraum pro Ausstellungs-Geschoss	ca. 80m ² pro Geschoss 2 x 8m ² x 5 Geschosse
1.7	Lager Eventmaterial	70m ² diverse Mehrfachstecker / Steckerleisten
1.8	Lager IKT-Dienst	20m ²
1.9	Lager Ausstellungstechnik	20m ²
2. Publikum		
2.1	Kassen / Info	50m ²
2.2	Shop	200m ² Platzierung & Grösse prüfen
2.3	Bistro & Küche	180m ²
2.4	Sammelgarderobe	100m ² Garderobe mit Schliessfächern
2.5	Sammelplatz für Gruppen Foyer Nord	120m ²
2.6	Sammelplatz für Gruppen Foyer Süd	80m ²
2.7	Sanitätszimmer	15m ²
2.8	Mitmachwerkstatt	65m ² mit Aussenraumbezug
2.9	Workshop- / Multifunktions- / Interaktionsräume	2 x 65m ² 130m ² auf 2 Räume aufgeteilt
3. Vermittlung		
3.1	Saal für Veranstaltungen	235m ²
3.2	Ausstellungs- & Vermittlungsfläche	xxm ² Grösse abhängig vom Projekt
4. Verwaltung, Hausdienst & Lager		
4.1	Auslagerung Backoffice	20m ²
4.2	Kleiner Besprechungsraum	20m ²
4.3	Büro- Materialraum	16m ²
4.4	Kopierraum	8m ²
4.5	Sitzungszimmer	30m ²
4.6	Sitzungszimmer	60m ²
4.7	Pausenraum mit Küche	60m ²
4.8	Reduit	8m ²
4.9	Pausentoilette Personal	4m ²
4.10	Verwaltungs-Archiv	105m ² L 15m B 7m, für Rollgestellanlage
4.11	Zusätzliche Büros	328m ² 41 Büros x 8m ² , heute in Baracken/ Altbau EG
4.12	Werkstatt ebenerdig Hausdienst	90m ² Länge innen 8m
4.13	Materiallager Hausdienst	70m ² Länge innen 8m
4.14	Büro Betriebstechnik	40m ²
4.15	Möbellager	55m ²
4.16	Reinigungslager	30m ²
4.17	Raum für Schliesstechnik	15m ²
4.18	Möbellager Veranstaltungen	20m ²
4.19	Hausdienstraum pro Etage	je 9m ²
4.20	Waschküche	15m ²

Nr. Raumbezeichnung	Grösse	Kommentar
5. Technik		
5.1 Technikraum Elektro	ca. 20m ²	
5.2 Lüftungszentrale	ca. 190m ²	
6. Aussenraum		
Anforderungen an den Aussenraum sind Gegenstand einer zukünftigen Planungsphase mit dem neu entstehenden Museumsquartier Bern.		
7. Konservierungsateliers		
7.1 Büro	30m ²	externes Provisorium bis Neubau Zentraldepot
7.2 Büro mit Materiallager	40m ²	
7.3 Büros mit zwei Arbeitsplätzen	2 x 16m ²	
7.4 Besprechungsraum	22m ²	
7.5 Atelierraum (schmutzig)	20m ²	
7.6 Atelierräume (sauber)	80m ²	
8. Bibliothek (Raumwechsel)		
8.1 Bibliothek	145m ²	Raumwechsel vom Kubus 3.OG an angemessenen Ort im Projekt neu Bürofläche 145m ² im Kubus anstelle vorsehen

9. Programmgenehmigung

Die Kommission für Wettbewerbe und Studienaufträge hat das Programm geprüft. Es ist konform mit der Ordnung für Architektur- und Ingenieurstudienaufträge SIA 143, Ausgabe 2009. Honorarvorgaben im Programm sind nicht Gegenstand der Konformitätsprüfung nach der Ordnung SIA 143. Dies entspricht den aktuellen kartellrechtlichen Vorgaben.

Das vorliegende Programm des Studienauftrags wurde von den Mitgliedern des Beurteilungsgremiums am Donnerstag, den 30.03.2023 genehmigt.

Sachvertretungen

Luc Mentha (Vorsitz)

Daniel Kramer

Aline Minder

Dr. Thomas Pauli-Gabi

Frerk Froböse (Ersatz)

Fachvertretungen

Thomas Blanckarts

Elisabeth Boesch

Jean Daniel Gross

Thomas Pfluger

Paul Spies

Sibylle Aubort Raderschall (Ersatz)

Bernisches Historisches Museum
Musée d'Histoire de Berne



Bernisches Historisches Museum
Helvetiaplatz 5
CH-3005 Bern